

# Eine Renaissance der Radwegpläne

**Vaihingen/Enz** Vor drei Jahren ist der Entscheid zur Fahrradbahn gescheitert. Doch die Initiative lebt noch. *Von Markus Klohr*

Es darf schon als kleines Politikum gewertet werden, dass Klaus Reitze gestern aufs Rad gestiegen ist. Der Erste Bürgermeister von Vaihingen hatte zugesagt, als die Initiative für eine Fahrradbahn auf dem alten WEG-Gleis zu einer Renaissance-Tour einlud. Dabei hatte sich die Stadtverwaltung vor drei Jahren, als die Vaihinger im September 2009 selbst per Bürgerentscheid über die Pläne abstimmen durften, noch mit Händen und Füßen gegen das Projekt gewehrt.

Die Mehrheit der Bürger war damals gegen das Vorhaben – wohl insbesondere deshalb, weil viele das Argument des Oberbürgermeisters Gerd Maisch teilten, wonach sich die Stadt das Projekt nicht leisten könne. Von bis zu 1,6 Millionen Euro hatte Maisch damals gesprochen. Die Initiative war der Ansicht, dass das Bahngleis auch für nicht mal die Hälfte zum Radweg hätte umgebaut werden können. Seitdem ist Gras über die Gleise gewachsen.

Doch im Untergrund lebt die Initiative weiter. Der Initiator Rudolf Reuter hat die

gestrige Radtour organisiert, „weil wir dieser guten Idee immer noch zum Durchbruch verhelfen wollen“. Ein erneuter Bürgerentscheid wäre durchaus möglich. Die Chancen stünden so schlecht wohl nicht, immerhin hatten sich 42 Prozent der Wäh-



Radweg statt zugewachsenem Gleis: diesen Wunsch gibt es noch immer.

Foto: factum/Weise

ler für das Vorhaben ausgesprochen. Praktisch hat Rudolf Reuter aber keinen zweiten Anlauf vor.

Er wolle mit der politischen Radtour nur darauf aufmerksam machen, „dass sich die Rahmenbedingungen für eine Fahrradbahn deutlich verbessert haben“. Die Grün-Rote Landesregierung übernimmt inzwischen die Hälfte der Baukosten für Radwege. Der Fördertopf ist allein für dieses Jahr mit knapp drei Millionen Euro gefüllt. Da-

von werden wohl einige Projekte in der Vaihinger Nachbarschaft profitieren.

Dazu zählt etwa der kostspielige Radweg entlang der B 10, von Illingen (Enzkreis) bis zur Seemühle in Vaihingen. Der rund ein Kilometer lange Abschnitt wurde sogar gegen Hochwasser geschützt, was die Kosten auf etwa 1,5 Millionen Euro wachsen ließ. Ebenso teuer, aber nicht minder förderfähig ist der Lückenschluss des Enztalradwegs beim Markgröninger Teiltort Unterriexingen. „Die Nachbarn bedienen sich am Zuschusstopf, die Stadt Vaihingen profitiert nicht“, sagt Rudolf Reuter, „vielleicht wurmt das hier jemanden.“ Um die neue Förderlage zu illustrieren, hat Reuter deshalb prominente Mitradler eingeladen. Neben Gudrun Zühlke, der Vorsitzenden des Fahrradclubs ADFC, wollte auch Gisela Splett (Grüne), Staatssekretärin im Verkehrsministerium, mitradeln.

Klaus Reitze will seine Teilnahme übrigens nicht als politisches Signal verstanden wissen. Die Initiative habe vor Monaten gebeten, dass ein Vertreter der Stadt mitradelt, heißt es im Rathaus. Und weil der Oberbürgermeister Gerd Maisch noch im Urlaub weilt, habe sich sein Stellvertreter bereit erklärt, in die Pedale zu steigen – allerdings nur im letzten Streckenabschnitt.